

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 28 (1936)

Heft: 8

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Errichtung eines Kartellregisters und das Verbot erhöhter Preise werden nicht alle Mißstände und nicht alle Monopolgewinne beseitigen können. Und doch ist diese öffentliche Kontrolle wertvoll. Die bestehenden Geschäftsverbindungen können dadurch leichter durchschaut werden. Beim Bestehen eines Kartellgesetzes, das dem Staat gewisse Rechte gibt, sind zum mindesten die gesetzlichen Grundlagen zum Eingriff vorhanden. Heute muss in der Schweiz auch dort, wo die schädliche Wirkung der Monopole erkannt und allgemein gerügt wird, untätig zugeschaut werden, da sich der Staat auf keine Gesetzesbestimmungen berufen könnte. Freilich darf eine solche Gesetzgebung nicht überschätzt werden. Auch bei dieser Form der Kartellgesetze sind Umgehungen und Verheimlichungen möglich.

Als staatliche Zwangsmittel wurde in den bestehenden ausländischen Gesetzen verschiedenes vorgesehen, vor allem sind Geld- und Gefängnisstrafen festgesetzt worden. Daneben werden auch Mittel der Wirtschaftspolitik erwähnt, z. B. Massnahmen der Zollpolitik, die Beseitigung der Schutzzölle in den betreffenden Industriezweigen, die Aufhebung von Steuervergünstigungen; interessanter Weise wird häufig auch mit dem Entzug von Patentrechten gedroht. Diese wirtschaftlichen Zwangsmittel sind wohl häufig wirksamer als Geldbussen.

Die staatliche Förderung des wirtschaftlichen Unternehmerzusammenschlusses, sei es in der Form der Zwangskartellierung oder in der Form der Allgemeinverbindlicherklärung, ist heute in vielen Fällen eine wirtschaftliche Notwendigkeit geworden. Wenn ein Staat diese Eingriffsmittel recht zu gebrauchen weiss, so kann er damit viele Schäden des vernichtenden Konkurrenzkampfes verhüten. Die Zwangskartellierung wird jedoch leider heute in manchen Staaten weniger zu volkswirtschaftlichen Zwecken als zu kriegswirtschaftlichen Zielen ausgenützt. Dies erklärt auch, weshalb Deutschland und Italien auf diesem Gebiet so weit vorgeschritten sind.

Wirtschaft.

Die Konjunktur im zweiten Vierteljahr 1936.

Der Wirtschaftsaufschwung setzte sich im Ausland auch im zweiten Quartal 1936 fort. In England zeigten sich zwar die ersten Anzeichen eines Stillstandes der bisher sehr regen Bautätigkeit, doch da die Investitionen ununterbrochen weiterdauern, wird diese Entwicklung des Wohnungsbaues auf den Gesamtverlauf der englischen Konjunktur nicht von entscheidendem Einfluss sein. Ferner scheinen sich die Aufschwungtendenzen nun in Frankreich langsam Bahn zu schaffen, wo unter der neuen Regierung ohne Wechselkursenkung eine konsequente Abkehr von der Deflationspolitik erfolgte. Seit Anfang des Jahres 1936 liegen die Arbeitslosenziffern Frankreichs be-

trächtlich unter den Vorjahreszahlen. Auch die industrielle Produktion dehnte sich etwas aus. Dagegen ist der Kapitalmarkt durch den politischen Kampf gegen die Volksfrontbewegung vor und nach den Wahlen stark beunruhigt worden. Die Geldhortungen, das grosse Ausmass der Kapitalflucht und die Diskontsatzserhöhungen, die bekannten Begleiterscheinungen aller Währungs-krisen, hinderten den freien Durchbruch der ersten Besserungstendenzen in Frankreich. Ende Juni ist wieder eine Beruhigung eingetreten. Um das Wirtschaftsleben zu begünstigen, wurde der Diskontsatz in den letzten Wochen stufenweise von 6 auf 4 Prozent gesenkt.

Die Wirtschaft der Schweiz befindet sich weiterhin auf der absteigenden Linie. Besondere Erschütterungen sind keine eingetreten in letzter Zeit. Allein das stetige, wenn auch langsame Abwärtsgleiten bewirkt eine Beunruhigung des Wirtschaftslebens und letzten Endes auch eine seelische Zermürbung, der auch in unserem Lande Grenzen gesetzt sind.

Am schweizerischen Kapitalmarkt ging die Entwicklung des französischen Geldmarktes natürlich nicht spurlos vorüber. Die schweizerische Nationalbank erlitt ebenfalls beträchtliche Goldabflüsse. Der Goldbestand verkleinerte sich seit Anfang Mai bis Ende Juni um etwas über 100 Millionen Franken. Nach der eingetretenen internationalen Beruhigung ist der Goldvorrat wieder um einen geringen Betrag auf 1407 Millionen Franken angestiegen.

Sehr deutlich drückte sich die neue Währungsunsicherheit in den Kursen der festverzinslichen Papiere aus. Kurs und Rendite der 3½prozentigen Bundesbahnobligationen, Serie A—K, gestalteten sich folgendermassen:

	Kurs	Rendite in Prozent
Juni 1935	89.10	4,42
März 1936	87.20	4,60
April 1936	87.80	4,54
Mai 1936	86.90	4,62
Juni 1936	86.30	4,68

Die mit dem Kurssturz zusammenhängende Renditesteigerung wirkte natürlich der für einen Wirtschaftsumschwung so notwendigen Verflüssigung des Kapitalmarktes entgegen. Die Zinssätze sind immer noch recht hoch. Der durchschnittliche Zinssatz für Kassaobligationen bei 12 Kantonalbanken beträgt seit Anfang 1936 unverändert 3,97 Prozent, gegen 3,71 Prozent Ende Juni 1935. Die Rückzüge der Sparkasseneinlagen, die durch die allgemeine Unsicherheit und durch den grossen Einkommensausfall weiter Kreise erklärt werden müssen, dauern weiter an.

Die Aktienkurse besserten sich im zweiten Vierteljahr etwas. Sie sind aber anfangs Juli wieder gesunken. Der von der Nationalbank berechnete Aktienindex betrug (Nominalwert = 100):

	Gesamtindex	Banken	Finanz- gesellschaften	Versiche- rung	Industrie
1935: 25. Juni	103	51	55	513	170
1936: 25. März	108	57	55	535	176
25. April	109	57	56	522	179
25. Mai	110	58	55	528	181
25. Juni	111	58	54	536	182
10. Juli	109	59	54	531	174

In der Entwicklung der Preise zeigt es sich immer deutlicher, dass sich das Preisniveau langsam hebt, eine Erscheinung, die recht bedenklich ist, solange Lohnabbau und Produktionsrückgang andauern. Der Grosshandelsindex ist beeinflusst von den steigenden Welthandelspreisen und von der schweizerischen Wirtschaftspolitik. Am stärksten sind die tierischen Nahrungsmittel im Preise gestiegen. Bei manchen Waren erfolgte die Weiterwälzung dieser Preiserhöhung im Grosshandel auf den Detailhandel, so dass die Lebenshaltungskosten im Steigen begriffen sind. Die Unzufriedenheit der Konsumenten, die bei sinkenden Löhnen die verteuerte Lebenshaltung sehr hart empfinden, steigt immer mehr. Es muss der heutigen Wirtschafts- und Finanzpolitik vorgeworfen werden, dass sie der neuen Preisentwicklung nicht entgegenarbeitet, sondern im Gegenteil durch verschiedene Massnahmen (Zucker- und Getreidezölle, Fett- und Oelzuschläge, Butterpreisfestsetzung) noch zu ihrer Verschärfung beitrug. Der Lebenshaltungsindex ist nur deshalb bisher noch nicht sichtbarer angestiegen, weil der Mietindex und die Preise für Bekleidung und für Brenn- und Leuchtstoffe zurückgegangen sind, wie dies folgende Tabelle zeigt:

	Index der Grosshandels- preise	Index der Lebenshaltungskosten				Gesamt- index
		Nahrung	Brenn- und Leuchtstoffe	Beklei- dung	Miete	
1935: Juni	89	113	113	114	180	127
September	92	116	113	114	180	129
Dezember	92	118	113	112	180	130
1936: März	91	118	113	112	180	130
April	92	119	113	111	180	130
Mai	92	119	112	111	177	130
Juni	92	120	112	111	177	130

Die vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit alljährlich im Mai neu durchgeführte Erhebung über den Stand der Mietpreise ergab folgende Veränderung des Mietindex (1914 = 100):

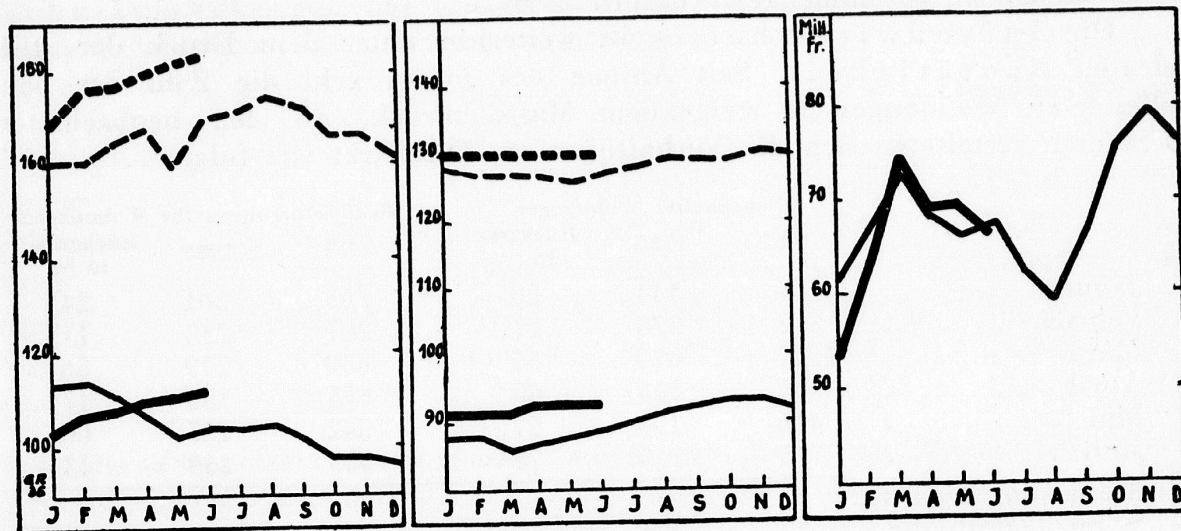
	Mai 1934	Mai 1935	Mai 1936	Veränderung 1936 gegenüber 1935 in %
Alte und neue Wohnungen				
Großstädte	198	195	191	— 2,0
Uebrige Städte	160	158	157	— 0,9
Gesamtdurchschnitt	182	180	177	— 1,5
Alte Wohnungen (vor 1917 erstellt)				
Großstädte	185	182	178	— 2,1
Uebrige Städte	151	150	148	— 1,1
Gesamtdurchschnitt	171	168	166	— 1,7

Auch die Neuwohnungen sind billiger geworden. In den Großstädten ist der Rückgang der Mieten ausgeprägter als in den übrigen Städten. Dadurch gleichen sich die Mietunterschiede immer mehr aus. Diese Verbilligung des Wohnens wird in Zukunft vermutlich etwas gestoppt werden durch die steigenden Zinssätze und durch den Stillstand des Wohnungsbaues.

Aktionindex

Preisindex

Ausfuhr



— — Index der Industrieaktien
 — — Gesamtindex

— — Kleinhandelspreise
 — — Grosshandelspreise

— 1935
 — 1936

Im Aussenhandel brachte das letzte Vierteljahr eine kleine Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Millionen Franken.

	Einfuhr			Ausfuhr*		
	1935	1936	Differenz	1935	1936	Differenz
	in Millionen Franken			in Millionen Franken		
1. Quartal	293,1	268,5	— 24,6	194,8	192,4	— 2,4
2. Quartal	329,0	273,4	— 55,6	190,4	203,8	+ 13,4
1. Halbjahr	622,1	541,9	— 80,2	385,2	396,2	+ 11,0

Der Export der einzelnen Industriezweige betrug in den vergangenen drei Monaten in Millionen Franken:

	1935	1936		1935	1936
Baumwollgarne	4,8	4,2	Schuhwaren	3,1	2,4
Baumwollgewebe	12,3	15,2	Aluminium und -waren	5,6	6,9
Stickereien	3,1	3,9	Maschinen	23,4	25,7
Schappe	0,8	0,9	Uhren und -bestandteile	27,2	32,2
Seidenstoffe	7,2	7,6	Instrumente und Apparate	6,9	7,6
Seidenbänder	1,2	0,8	Parfüm, Drogeriewaren	10,8	10,8
Wollgarne und -gewebe	1,4	1,1	Teerfarben	15,4	16,2
Wirk- und Strickwaren	0,8	0,9	Schokolade	0,2	0,2
Kunstseide	4,3	4,1	Kondensmilch	1,1	1,1
Strohwaren	3,5	3,6	Käse	8,8	10,0

In der Metallindustrie setzte sich die Besserung, die nun schon seit manchen Monaten beobachtet werden kann, fort, teilweise mit Hilfe staatlicher Unterstützungen. Zum erstenmal seit längerer Zeit zeigte sich in diesem Vierteljahr auch in der Textilindustrie eine Belebung, vor allem bei der Ausfuhr von Baumwollgeweben, von Stickereien und Seidenstoffen, während der Export von Seidenbändern, Wollwaren und Kunstseide zurückging. Es ist erfreulich, dass sich die so düstere Lage der schlimmsten Krisenbranchen, der Baumwoll-

* Da seit Anfang 1936 die Ausfuhr von Barrengold für gewerbliche Zwecke von der Handelsstatistik nicht mehr erfasst wird, wurde dieser Posten bei den Zahlen von 1935 abgezogen, um einen Vergleich zu ermöglichen.

industrie und der Stickerei, etwas bessert. Dagegen ist der Export der Schuhwaren aufs neue zusammengeschrumpft.

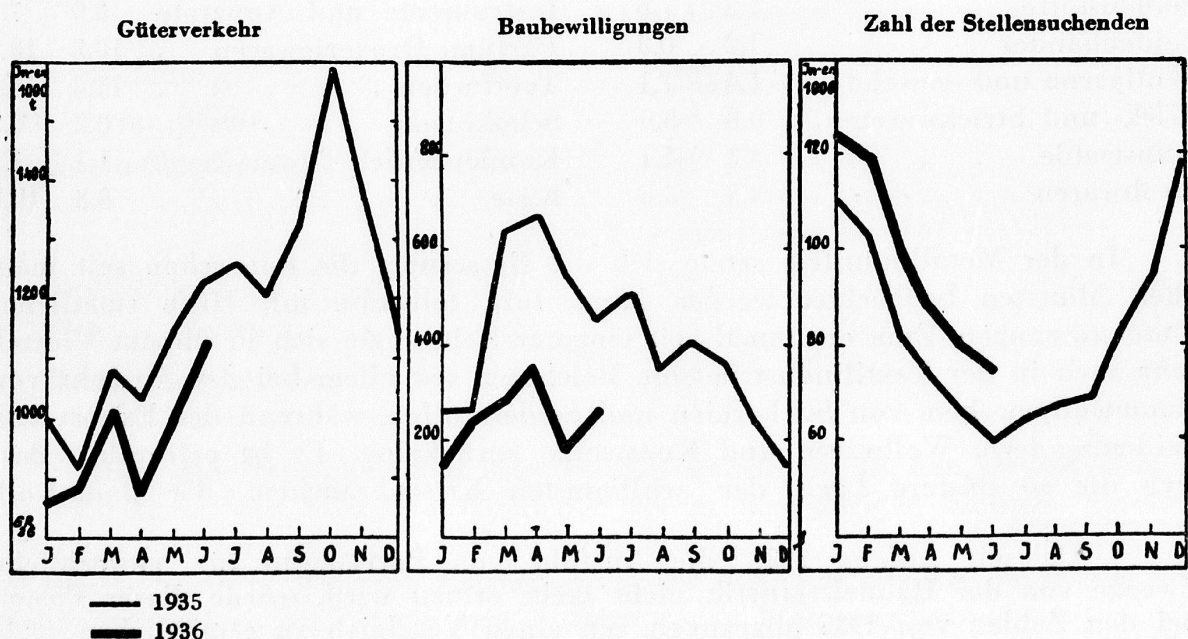
Die Inlandwirtschaft steht weiterhin unter dem Druck der stillgelegten Bautätigkeit. Seit Anfang des Jahres geht die Zahl der bauvollendeten Wohnungen in steigendem Masse zurück. In den beobachteten 28 Städten gestalteten sich die Verhältnisse am Baumarkt wie folgt:

	Neuerstellte Wohnungen			Baubewilligungen für Wohnungen		
	1935	1936	Rückgang in %	1935	1936	Rückgang in %
Januar	176	141	20	263	201	24
Februar	312	228	27	267	238	11
März	1587	677	57	639	279	56
April	506	203	60	675	356	47
Mai	446	194	57	542	185	66
Juni	735	215	71	455	259	43
Monatsdurchschnitt im 1. Halbjahr	627	276	56	473	253	47

Die neuerstellten Wohnungen liegen im Juni fast ein Viertel unter dem Stand des letzten Jahres. Der Rückgang der Bautätigkeit wird sich auch noch in den nächsten Monaten fortsetzen, da die Zahl der baubewilligten Wohnungen immer noch zurückgeht. Die saisonmässige Zunahme der Bauten war wenig ausgeprägt und nur von kurzer Dauer.

Da die Baukrise die Arbeitslosigkeit erhöhte, bleibt die Lage in der übrigen Inlandwirtschaft gedrückt. Nur in der Landwirtschaft ist die Lage etwas besser als in den übrigen Krisenjahren, vor allem infolge der steigenden Viehpreise. Der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktpreise betrug im Juni 1935 104 (1914 = 100) und stieg bis Juni 1936 auf 115.

Der Verkehr ist immer noch im Rückgang begriffen. Der Personenverkehr der Bundesbahnen schrumpfte gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozent zusammen, der Güterverkehr sogar um 11 Prozent. Auch im Fremdenverkehr ist die Lage schlecht. In den Monaten April und Mai gingen die Logiernächte um 113,000 zurück, für Inlandgäste um 23,000 und für Auslandsgäste um 90,000, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Frequenzrückgang des Auslandes ist vor allem durch den kleineren Besuch aus Deutschland verursacht worden. Im Juni war die Bettenbesetzung wieder etwas höher als im Vorjahr.



Die ganze Schwere der Baukrise wirkt sich natürlich am deutlichsten am Arbeitsmarkt aus, der saisonmässig nur wenig entlastet wurde, wie folgende Arbeitslosenziffern des ersten Halbjahres zeigen:

	1933	1934	1935	1936	Zunahme 1936 gegenüber 1935	
					absolut	in %
Januar	101,111	99,147	110,283	124,008	13,725	12
Februar	96,273	91,233	102,910	119,795	16,885	16
März	71,809	70,109	82,214	98,362	16,148	20
April	60,894	54,210	72,444	89,370	16,926	23
Mai	57,163	44,087	65,908	80,004	14,096	21
Juni	53,860	46,936	59,678	75,127	15,449	26

Der Prozentsatz der Zunahme steigt von Monat zu Monat. Die höhere Arbeitslosigkeit geht auch aus der Statistik der Arbeitslosenkassen hervor. Auf 100 Kassenmitglieder waren Ende Mai 11,1 ganzarbeitslos gegenüber 9,1 im letzten Jahr und 5,7 teilarbeitslos gegen 5,5 Ende Mai 1935.

In den einzelnen Berufsgruppen betragen die Arbeitslosenzahlen:

	Ende Juni 1934	Ende Juni 1935	Ende Juni 1936	Veränderung gegenüber Juni 1935
Baugewerbe	9,422	17,826	27,091	+ 9265
Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie	7,253	8,631	10,992	+ 2361
Uhren und Bijouterie	10,776	9,177	7,576	- 1601
Handel und Verwaltung	3,664	4,512	5,166	+ 654
Holz- und Glasbearbeitung	1,832	2,880	4,393	+ 1513
Textilindustrie	4,056	4,499	4,195	- 304
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe	958	1,205	1,310	+ 105
Lebens- und Genussmittel	708	820	1,177	+ 357

Das Baugewerbe verzeichnet trotz der Bausaison die grösste Zahl der Arbeitslosen und auch die stärkste Zunahme. Die Zunahme der Stellensuchenden in der Metallindustrie hängt ebenfalls mit der Baukrise zusammen.

Die Konjunktur der Weltwirtschaft der nächsten Zukunft hängt sehr stark ab von den sehr schwer berechenbaren Faktoren der internationalen Politik. Die Auftriebskräfte, die in massgebenden Ländern seit einigen Jahren wirken, scheinen noch nicht zu erlahmen, wenn sie nicht geknickt werden durch politische Verwicklungen; hierzu bestehen jedoch im Westen und Osten Europas zahlreiche Ansätze. Für die schweizerische Wirtschaft ist unschwer vorauszusagen, dass ihr weiterer Niedergang nicht aufzuhalten ist, solange die gegenwärtige trostlose Wirtschaftspolitik fortgesetzt wird. Eine Umstellung wird immer mehr zu einer Lebensfrage für unser Volk.

Arbeiterbewegung.

V. H. T. L.

Durch die Sanktionen wurde die Lage der Speditionsgeschäfte in Chiasso erschwert. Die Unternehmer suchten den Rückgang durch Lohnabbau auf die Arbeiter abzuwälzen. Die schon vorher erfolgten Lohnreduk-